

standby

12/17

LERNENDENAUSTAUSCH. Erst arbeiteten sechs Schweizer Schreinerlernende in Tischlereien in Stade bei Hamburg, dann kamen sechs Tischlerlernende ins Berner Oberland. Das Pilotprojekt ist so erfolgreich, dass es nun jährlich wiederholt werden soll.

Unterschiede sind keine Differenzen



Bild: Bildungszentrum Interlaken

Die Lernenden aus Deutschland staunten bereits bei der Ankunft nicht schlecht über unsere Berge. Kein Wunder, liegt doch im Gebiet rund um Hamburg die höchste natürliche Erhebung gerade mal 116,2 Meter über dem Meeresspiegel. Und Berge sind nicht der einzige Unterschied, wie die zwölf Lernenden aus Deutschland und der Schweiz bald merken sollten.

Massive Unterschiede

Im hohen Norden fiel auf, wie stolz die jungen Schweizer auf ihr Handwerk mit Massivholz sind. Der Unterschied vom Arbeiten mit

Massivholz zu dem in Deutschland oft verwendeten Merantiholz sei gross. Christian Zurbuchen aus Habkern erklärt es so: «Es ist ähnlich, wie wenn du eine Kuh kaufst, von der du weisst, dass sie weniger Milch gibt, schneller ausgetauscht werden muss, aber halt einfach günstiger in der Anschaffung und etwas gäbiger zu halten ist.» Zudem sei das Klima in der Schweiz halt schon trocken im Vergleich zu Deutschland. Darum werden Fenster dort auch viel mehr aus Kunststoff und eben Tropenhölzern gemacht, da diese dem feuchten und salzhaltigen Klima besser standhalten.

Deutsche und Schweizer Lernende im Austausch auf dem Schilthorn.

Andere Lehre

Bei uns geniessen angehende Berufsleute eine duale Ausbildung. Vom ersten Tag ihrer Lehrzeit sind sie vier Tage im Betrieb und gehen ein bis maximal zwei Tage in die Berufsschule und zusätzlich in überbetriebliche Kurse. Ein bisher einzigartiges Bildungssystem, das weltweit einen sehr gu-

ten Ruf genießt. Gerade erst im Oktober haben das 20 Medaillenträger aus der Schweiz an den Berufsweltmeisterschaften in Abu Dhabi eindrücklich bewiesen. In Deutschland gehen die angehenden Tischler das erste Jahr nur in die Berufsfachschule. Dort absolvieren sie nebst dem theoretischen Unterricht in der schulinternen Werkstatt diverse Ausbildungen an verschiedenen Maschinen. Nach diesem Jahr gehen sie dann das erste Mal in den Lehrbetrieb. Genau wie hier, vier Tage im Geschäft und einen Tag in der Schule. Einziger Unterschied: Die Tischler schliessen ihre Lehrzeit bereits nach drei Jahren ab. Dieser Unterschied, oder die Methodik der beiden verschiedenen Wege zum Beruf, wurde unter den Lernenden viel diskutiert.

Viel Pionierarbeit

Das «Erasmus+»-Austauschprogramm begann mit einem Telefonanruf von Beat Reichen, Präsident Schreinermeisterverband Berner Oberland, an Ernst Meier, Vize-Rektor vom Bildungszentrum Interlaken bzi. Zusammen wurde innerhalb kurzer Zeit das Pilotprojekt ausgearbeitet mit Unterstützung einer Partnerschule in Deutschland, der Jobelmannschule in Stade und der Tischler-Innung Stade. Nun galt es noch die Finanzierung zu sichern und je sechs Gastfamilien in Deutschland und der Schweiz zu überzeugen. Dies gelang dank der eidgenössischen Agentur Movetia, welche den Austausch und die Mobilität in der Berufsbildung fördert. Aber ohne das Wohlwollen der Lehrbetriebe sowie der funktionierenden Lehrortkooperation von Betrieb, Verband und Schule beider Länder hätte es im September und Oktober 2017 keinen Austausch gegeben.

Wiederholung garantiert

Dieses erste Projekt war der Startschuss für eine langjährige Zusammenarbeit. Die beteiligten Schulen und die Tischler-Verbände sind sich einig, dass man viel voneinander lernen kann. Die Lernenden profitieren von dieser einzigartigen Lebenserfahrung sowohl fachlich als auch persönlich. Es gab so manchen Unterschied, aber keine Differenzen. Man hat eine Partnerschaft entwickeln können, die von Kompetenz, Vertrauen und Sympathie geprägt ist. Dieses Projekt soll, wenn es nach dem Bildungszentrum Interlaken bzi geht, noch viele Male wiederholt werden.

AJ

Christian und Bjarne schauen sich die Pläne an, bevor sie loslegen.



Ein Teil der Deutschland-Schweiz-Crew beim Ausflug auf dem Schilthorn.



Roman Krebs ist konzentriert am Arbeiten.



Mittagessen auf dem Schilthorn.





Bild: VSSM Aargau



Bild: Werner Lenzin



Bild: Luzerner Schreiner



Bild: VSSM Graubünden

Gewinner Lehrlingswettbewerb Aargau (o. l.). Sektionsmeister Thurgau (u. l.). Sektionsmeisterschaft Luzern (Mitte). Bündner Meister Roman Durisch (r.).

WETTKÄMPFE. Das grossartige Abschneiden von Sven Bürki und Fabio Holenstein an den World Skills in Abu Dhabi bringt manchem Nachwuchswettbewerb rekordhohe Teilnehmerzahlen. Ein Überblick über die jüngsten Wettkämpfe.

World Skills schüren Wettkämpfe

Jedesmal, wenn eine Fussball-WM stattfindet, rennen Schüler den Fussballclubs die Türen ein. Bei den Schreinermeisterschaften ist es nicht anders. Die Action rund um die WM in Abu Dhabi und die guten Resultate der Schweizer Schreinerinati haben ein wahres Wettkampffieber unter den Jungschreibern entfacht.

Thurgauer Teilnehmerrekord

«Ein Grund für die diesjährige Rekordbeteiligung an den Sektionsmeisterschaften dürfte der WM-Titel von Sven Bürki in Abu Dhabi sein», mutmassen die beiden Berufsbildner Martin Brändli und Roland Küttel. 52 Lernende des zweiten, dritten und vierten Lehrjahres der Schreiner aus den Kantonen Thurgau und Schaffhausen machten einen ersten Schritt auf dem langen Weg an die World Skills 2019 im russischen Kazan. Im Beisein des amtierenden Schreinerweltmeisters Sven Bürki erhalten die ersten drei, nämlich Marc und Dominik Fehr aus Berg und Florian Neukomm aus Eschenz, eine Medaille und sind für die Schreinermeisterschaft qualifiziert.

Auch in Luzern

Ebenfalls konnten die Luzerner eine Rekordzahl an Teilnehmern bei der Sektionsmeisterschaft verbuchen. Bei den Luzerner Sektionsmeisterschaften massen sich im November in Rothenburg 94 Lernende. Das ist erneut ein absoluter Teilnehmerrekord. 80 Jungschreiner und 14 Jungschreinerinnen, so viele wie noch nie, wollten wissen, wo sie mit ihrem gegenwärtigen Können stehen. Den Sieg holte sich Daniel Kunz klar vor dem zweitplatzierten Luca Birrer und dem Dritten Ivo Bannwart.

Bündner Meister

Auch die Bündner haben ihren Meister gefunden. 48 Schreinerlernende aus dem Kanton Graubünden haben bereits im Oktober zum einen um die Krone des Bündner Meisters 2017 und zum anderen um die Qualifikation zu den Schreinermeisterschaften gekämpft. Hier gab es keine Rekordzahl an Teilnehmern. Im Gegenteil, es waren sogar einige weniger als noch vor zwei Jahren. Am besten erfüllte Roman Durisch aus Tiefencastel die gestellte Aufgabe, belegte

den ersten Platz und wurde somit Bündner Meister 2017.

Lehrlingswettbewerb Aargau

Nichts mit der Weltmeisterschaft zu tun hat der Aargauer Lehrlingswettbewerb. So hatten die World-Skills-Ergebnisse hier auch keine Auswirkungen auf die Teilnehmerzahl. Diese blieb laut Präsident des VSSM Aargau ähnlich wie in den letzten Jahren, dafür haben 2017 aussergewöhnlich viele Teilnehmer ihre Arbeiten gar nicht abgegeben. Der Grund bleibt unbekannt.

Nähe motiviert

Einen Einfluss auf die Motivation, bei den Sektionsmeisterschaften mitzumachen, hat die geografische Nähe. So ist es nicht verwunderlich, dass immer wieder Natimitglieder aus der Ostschweiz brillieren, die ihre Vorbilder direkt vor der Nase haben. AJ

- www.schreinerthurgau.ch
- www.luzerner-schreiner.ch
- www.vssm-gr.ch
- www.vssm-aargau.ch

ZUKUNFTSTAG. Am nationalen Zukunftstag lernen nicht nur Schülerinnen und Schüler, was es heisst, Schreiner zu sein. Auch die Lernenden der Betriebe wechseln für einen Tag die Rolle und geben ihr Können weiter. Eine spannende Erfahrung für alle.

Die Schreiner der Zukunft?



Bilder: von Büren & Sommer AG

Jannik Scherb aus Illighausen ist im zweiten Lehrjahr bei der Schreinerei von Büren & Sommer AG. Als er noch zur Schule ging, war er damals am Zukunftstag auch in einer Schreinerei. Dass er selber anpacken und etwas mit den Händen schaffen konnte, gefiel ihm so gut, dass er jetzt mit Freude den heutigen Sechstklässlern das Handwerk zeigt. «Ich finde es ein gutes Gefühl, etwas, das man selbst gelernt hat, zu zeigen und weiterzugeben. Es ist eine gute Abwechslung und Übung, zu zeigen, wie man etwas richtig macht», sagt Jannik.

Praxisnaher Einblick

Ziel des Tages ist, dass die Schüler ein Gespür für den Beruf erhalten. Dass sie einmal Werkstattluft schnuppern und selber Hand anlegen können. Dafür musste der Produktionsleiter Roland Ammann Jannik zuerst auf den Tag vorbereiten: Wann die Schüler kommen, auf welche Sicherheitsmassnahmen zu achten ist und was das Programm sowie der zeitliche Ablauf ist.

Mühlespiel zum Heimnehmen

Zuerst stellt Roland Ammann den Schülern den Betrieb vor. Sie sollen ja schliesslich wissen, wie eine Schreinerei aufgebaut und organisiert ist. Dann stellt Jannik mit den Sechstklässlern in knapp zwei Stunden ein Mühlespiel her, das die Schüler am Ende mit nach Hause nehmen dürfen. Danach durften die Schüler den Betrieb alleine erkunden und sich umsehen.

Lehrreiche Erfahrung

Roland Ammann ist stolz auf seinen Lernenden. «Jannik hat das sehr professionell und konzentriert gemacht», sagt er im Nachhinein. Vom Zukunftstag profitieren alle. Die Schreinerei kann Schüler für den Beruf begeistern, die Lernenden dürfen selber Erfahrungen weitergeben und die Schüler sind um eine tolle Erfahrung und ein Mühlespiel reicher. «Meinen Lernenden machte es die letzten Jahre jedenfalls immer Spass, ihr Wissen weiterzugeben», sagt Ammann. Und auch Jannik ist zufrieden: «Ich konnte den

Jannik Scherb (rechts) konnte den drei Schülern sein Wissen vermitteln.

Schülern den Alltag des Schreinerberufs näherbringen und somit einen Einblick verschaffen.»

Der Zukunftstag

Der nationale Zukunftstag ist ein langjähriges Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus. Ursprünglich als Gleichstellungsprojekt für Schülerinnen gedacht, ist es nun ein Projekt, dass Mädchen wie Jungen Arbeitsfelder und Lebensbereiche erkunden lässt und ihnen damit die Vielfalt ihrer Zukunftsperspektiven aufzeigt. Er soll ihnen Mut und Selbstvertrauen geben, sich bei ihrer Berufswahl und Zukunftsgestaltung an ihren tatsächlichen Wünschen und Talenten zu orientieren.

AJ

→ www.nationalerzukunftstag.ch

Schreinerermomente

Margret Nestle wohnt in Laax GR, ist 23 Jahre alt und im 3. Lehrjahr bei der Schreinerei Knuchel in Chur GR.

Was gefällt dir an deiner Lehre?

Es bleibt spannend. Die Lehre zur Schreinerin ist meine Zweitausbildung. Zuvor habe ich in Bayern Holzschnitzerin gelernt. Beim Holzschnitzen ist jedoch ab einem gewissen Punkt nur noch Übung gefragt und die Theorie ausgeschöpft. Als Schreinerin gibt es hingegen trotz dem Fachwissen, das ich inzwischen habe, noch so viel Neues, das ich lernen kann.

An welchen Auftrag erinnerst du dich besonders gut?

Erst vor Kurzem fertigte ich zwei Möbel für eine Schulbibliothek an. Die Herausforderung war, dass das eine Möbel eine schräge Oberseite hatte und die Rückseiten der beiden Möbel trotzdem exakt aufeinanderpassen mussten. Sonst

wäre keine saubere Fuge möglich gewesen. Ausserdem waren die eingebauten Türen nicht gleich hoch wie der Korpus. In die Oberseite wurde ein Ausschnitt eingelassen, damit dort später ein Display installiert werden kann.

Was ist dein Traumauftrag?

Am liebsten möchte ich einmal eine ganze Hütte selbst bauen und dabei alles, was ich während meinen zwei Ausbildungen gelernt habe, in einem Projekt einsetzen. Zum Beispiel die Balken mit Schnitzereien verzieren.

Hast du bereits Pläne für die Zeit nach deiner Lehre?

Ja, ich werde zurück nach Bayern gehen und dort in der Schreinerei meines Vaters arbeiten. JK

Margret geniesst die Herausforderungen, die die Ausbildung mit sich bringt, etwa bei dem Korpus für die Schulbibliothek (oben).

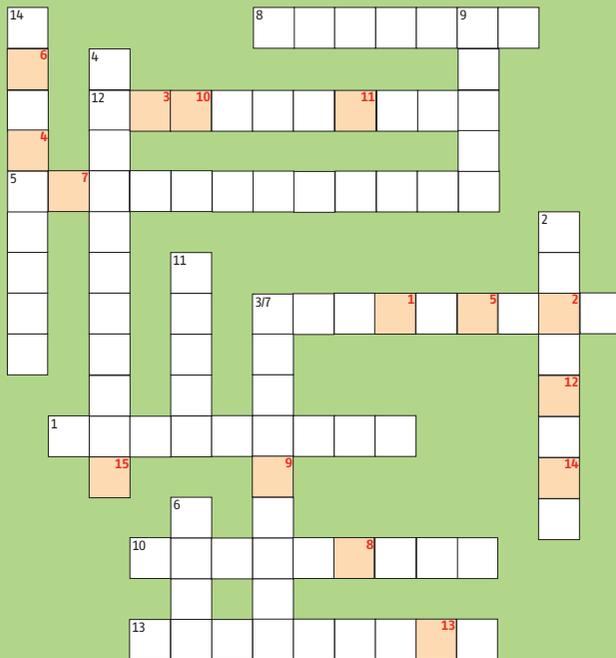


Bilder: Knuchel AG

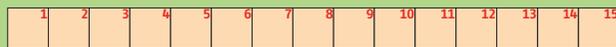


WETTBEWERB. Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Kreuzworträtsel mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück einen von drei tollen Preisen, zur Verfügung gestellt von Festool.

Es weihnachtet schon fast...



Lösungswort:



1. Mit Handvorschub darf nur im ... gearbeitet werden
2. Wer fällt die Bäume, die der Schreiner verarbeitet?
3. Was sorgt dafür, dass das Sägeblatt nicht eingeklemmt werden kann?
4. Was sollten die Schuhe eines Schreiners haben?
5. Teil der persönlichen Schutzausrüstung
6. Bei welcher Holzart sind Äste erwünscht?
7. Wie wird der Vorgang genannt, wenn das Holz Feuchtigkeit abgibt und dadurch seine Form verändert?
8. Was kann ein Stuhl mit drei Beinen nicht?
9. Sehr weiche Holzart
10. Was besteht aus grossen Holzzellen und wird im Frühling gebildet?
11. Schutzschicht des Baumes
12. Wie wird eine Schreinerin in Teilen von Deutschland und Österreich genannt?
13. Welcher Holzbestandteil ist für die Papierproduktion am wertvollsten?
14. Welcher Stuhl hat keine Beine?

Nicht vergessen: Schicke dein Lösungswort unter Angabe von Vorname, Name und Adresse bis am Donnerstag, 21. Dezember 2017, an SchreinerZeitung – Standby, Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich, oder an standby@schreinerzeitung.ch.

Preise

1. PREIS: Tischzugsäge «Precisio CS 50 EB» im Wert von 1680 Franken.



2. PREIS: Tauchsäge «TS 55 REBQ-Plus» im Wert von 672 Franken.



3. PREIS: Bohrschrauber «CXS Li 2,6-Set» im Wert von 378 Franken.



LÖSUNG FACHWETTBEWERB NOVEMBER 2017

Fachfrage:

Holzeigenschaft = Schwinden des Holzes

- Massivholz (korrekt) verleimen
- Riftholz- oder Halbriftholzstück nehmen
- Schubladendoppel aus Plattenmaterial herstellen und furnieren
- (Holzart wählen, die geringe Schwund- und Quellmasse aufweist)

Fachrechnen:

Verschnitt = $(RM - FM) / FM \times 100 \%$

FM = $7 \times 0,55 \text{ m} \times 0,15 \text{ m} = 0,5775 \text{ m}^2$

RM = $0,84 \text{ m}^2$

Verschnitt = $(0,84 - 0,5775) / 0,5775 \times 100 \% = 45,45 \%$

Resultat gerundet: 45,5 % Verschnitt

Die Gewinner (Preise von Metabo)

1. Preis: Akku-Kappsäge KGS 18 LTX: Sara Habermacher, Kerns
2. Preis: Akku-Bohrschrauber BS 18 LTX: Benjamin Schwierk, Adelboden
3. Preis: Akku-Stichsäge STA 18 LTX: Nico Kaiser, Ennetbürgen
4. Preis: Akku-Bohrschrauber BS 18 L: Andrea Ambühl, Aeschlen